

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

116 (19.5.1922)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 28 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 28 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruhern Ablagen abgeholt 20 M monatlich. — Einzelhefte 1 M. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 3.40 M, auswärts 4.— M. Die Neblamezeile 15.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

In Genua heute Schlußsitzung

Kommissionsbeschlüsse

Genoa, 18. Mai. Für morgen vormittag 9.30 Uhr ist die Schlußsitzung der Konferenz vorgesehen. Die deutsche Delegation mit dem Reichsdankler wird voraussichtlich am Samstag früh abreisen und am Sonntag abends in Berlin eintreffen.

Die Tagesordnung der Schlußsitzung umfaßt folgende Punkte: 1. Genehmigung des Protokolls der zweiten Plenarsitzung der Konferenz; 2. Einbringung der Beratungen der 3. Kommission (Wirtschaftsfragen); 3. Einbringung der Beratungen der 1. Kommission; 4. Einbringung des Berichts der Kommission zur Prüfung der Vollmacht; 5. Einbringung eines Entwurfes zwecks Beratung bezügl. der Sanitätskonferenz von Warschau; 6. Einbringung eines Entwurfes zwecks Beratung bezügl. gewisser Vorschläge betreffend die Arbeit des Roten Kreuzes in Friedenszeiten; 7. Schlußreden.

Einem Sterbenden, schreibt die „Frankf. Zig.“, soll man nicht die Leidenende halten, bevor er gestorben ist. So wollen wir uns in keiner Schlußbetachtung über Genua ergehen, bevor die Konferenz wirklich ihr Ende gefunden hat. Aber das eine darf heute gesagt werden: Die Veranstaltung ist ungemein nützlich gewesen, obwohl sie, abgesehen von einigen wirtschaftlichen Zielerfolgen, nicht das erreicht hat, was Lloyd George (und eigentlich nur er allein) von ihr erhoffte. Sie hat durch die fabelhaften Mängel der Politik hindurch die wirtschaftliche Lage Europas in so klarer Weise beleuchtet, daß sie alle diejenigen, die nicht blind sind — und es sind heute nur noch wenige blind — erkennen konnten. Die überwiegende Mehrheit der europäischen Staaten, auch Sowjetrußland, will einen Frieden der Verständigung, nicht des blutigen Kampfes. Nur Frankreich und seine Verbündeten wollen den Frieden der Gewalt und denken nicht daran, Konzessionen zu machen. In geistiger Beziehung ist eine heuchlerische Scheinunion eingetreten. Die alten Meinungen werden darüber nicht zu einem plötzlichen Ende kommen, sie müssen bestehen bleiben, um eine Katastrophe zu verhüten. Aber die Einstellung der Wälder zueinander wird sich ändern. In dieser Hinsicht ist Genua eine deutliche Fortsetzung der praktisch erfolglosen Waffingtoner Konferenz gewesen. Frankreich wird geistig isoliert bleiben, so lange es das Frankreich Poincarés bleibt.

Genoa, 18. Mai (Amtlich.) In der gestrigen Sitzung der Unterkommission der ersten Kommission, an der die Delegierten Italiens, Großbritanniens, Japans, Polens, Rumaniens, Russlands, Schwedens und der Schweiz teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Es soll eine Kommission ernannt werden, um nachmals die Differenzen zu prüfen, die zwischen der russischen Sowjetregierung und den anderen Regierungen bestehen, und um mit einer russischen Kommission, die dasselbe Mandat hat, zusammenzuarbeiten.
2. Spätestens am 20. Juni werden die Namen der in der nächststehenden Kommission vertretenen Mächte und die Namen der Mitglieder dieser Kommission der Sowjetregierung und umgekehrt die Namen der Mitglieder der russischen Kommission den anderen Regierungen mitgeteilt werden.
3. Die von diesen Kommissionen zu behandelnden Fragen werden alle vorstehenden Fragen bezüglich der Schulden, des Privateigentums und der Kredite umfassen.
4. Die Mitglieder der beiden Kommissionen sollen am 28. Juni 1922 in Haag anwesend sein.
5. Die beiden Kommissionen werden sich bemühen, gemeinsame Empfehlungen bezüglich der in dem Beschluß zu 3 bezeichneten Fragen zu erlassen.
6. Um zu ermöglichen, daß die Arbeiten der Kommissionen in aller Ruhe konstatieren gehen, und um das gegenseitige Vertrauen wiederherzustellen, wird zwischen der russischen Sowjetregierung und den gegenwärtig mit der russischen Sowjetregierung verbündeten Regierungen einerseits und den anderen teilnehmenden Regierungen andererseits ein Abkommen geschlossen werden, wonach sie sich aller aggressiven Handlungen gegen das gegenseitige Gebiet und jeder antirussischen Propaganda zu enthalten haben. Die Verpflichtung, von allen aggressiven Handlungen Abstand zu nehmen, wird gerundet sein auf die Beobachtung des gegenwärtigen status quo und wird in Kraft bleiben während einer Periode von 4 Monaten nach Abschluß der Arbeiten der Kommissionen. Die Verpflichtung bezüglich der Propaganda wird die Regierungen dazu verbinden, sich in keiner Form in die inneren Angelegenheiten der anderen Staaten einzumischen, die politischen Organisationen in anderen Ländern weder finanziell noch mit anderen Mitteln zu unterstützen, sowie im eigenen Gebiet Versuche zu unterbinden, die daraus gerichtet sind, gewaltsame Handlungen in den anderen Staaten hervorzuheben oder solche Handlungen, die bezwecken, den territorialen und politischen status quo zu ändern.

Um den Achtstundentag

Der Nietenkampf in der Metallindustrie

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Genosse Otto Wels, nimmt im „Vorwärts“ zum Kampf in der süddeutschen Metallindustrie Stellung. Seine Ausführungen werden zweifellos bei den ausgepeperten Metallarbeitern großes Interesse wecken, zeigen sie doch, wie die Leitung der Sozialdemokratischen Partei den Nietenkampf, den die Metallarbeiter gegen ein maßloses Unternehmertum führen, einschätzt.

Otto Wels schreibt: In immer stärkerer Maße richtet sich das Interesse der organisierten Arbeiterschaft auf den Nietenkampf, der in der süddeutschen Metallindustrie seit nunmehr 13 Wochen im Gange ist. Er zeigt in seinem Verlauf die ganze Erziehungsarbeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung. In fester Richtung auf das Ziel vollzieht sich dieser Kampf in so ruhigen Formen, wie sie allein durch das Bewußtsein moralischer und materieller Kraft geschaffen werden können, einer Kraft, die nicht nur die Garantie des endlichen Erfolges in sich schließt, sondern die der kämpfenden Gewerkschaft auch die Solidarität der übrigen Arbeiterorganisationen sichert. Für jeden, der das deutsche Unternehmertum und besonders das der Metallindustrie kennt, ist es klar: der Kampf um die 46 stündige Arbeitswoche ist der Kampf um den Achtstundentag, um eine der hervorragendsten Errungenschaften der Revolution. Es geht um eine Forderung, die seit 33 Jahren zum Kampfziel der internationalen Arbeiterbewegung erhoben, am 1. Mai jeden Jahres als Kernstück ihres kulturellen Strebens in Erscheinung trat. Geht es dem Unternehmertum der Metallindustrie, der stärksten deutschen Arbeitergruppe eine Verlängerung der Arbeitszeit aufzuzwingen, dann folgen andere Industrien; wird die 46stündige Arbeitswoche beibehalten, dann hat auch die 48stündige den Golt verloren.

So sind die süddeutschen Metallarbeiter heute Kampfer für die Gesamtinteressen der deutschen Arbeiterschaft. Damit wird das Unternehmertum zu rechnen haben, das bis jetzt hochmütig jede Vermittlungsaktion des Reichsarbeitsministeriums ablehnte. Das ist die Rückkehr zu den Zeiten des seligen Kühnemann, die Verborkerung des „Herr-im-Haus-Standpunktes“, das charakterisiert die Aktion des Unternehmertums als einen umfassenden Angriff gegen die feste Stellung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in den Betrieben und gegen die mühselig errungenen Rechte, die der Arbeiterschaft in der Betriebsrätegesetzgebung geworden sind.

Es darf in der Öffentlichkeit nicht vergessen werden, daß es die Unternehmer waren, die den Angriff eröffneten. Der Kampf um die Arbeitszeit entwickelte sich nicht etwa aus anderen nebensubordinierten Ursachen, um sich dann auf diese Spezialfrage anzuspielen. Die Unternehmer kündigten den mit dem Metallarbeiterverband in Heidelberg geschlossenen Vertrag, der die 46stündige Arbeitswoche garantierte. Sie konnten nicht annehmen, daß sich die Arbeiter, die aus eigener Beobachtung die günstige Lage der Betriebe bei der bisherigen Arbeitszeit kannten, die 48-Stundenwoche einfach würden diffizieren lassen.

Die Bayern riefen den Münchener, die Württemberger den Stuttgarter Schlichtungsausschuss an. Alle Schlichtungsausschüsse, auch der in Karlsruhe, der für Baden entscheidend, füllten mit Mehrheit — gegen die Stimmen der Arbeitnehmerbeisitzer — den Schiedspruch für die 48stündige Arbeitswoche.

All die alten Lodenhüter über die „Gefahren“ des Achtstundentages, Konkurrenzunfähigkeit der süddeutschen Industrie wurden als Stützpunkte für diese Schiedsprüche herangezogen. Die „allgemeine Atmosphäre“ sei auf die Verlängerung der Arbeitszeit eingestellt und anderes mehr. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß man sich besonders der Anschauungen als Gründe bediente, die von Männern wie Lindemann, Kaliski, Max Cohen, Schipvel in öffentlichen Zeitungen und Zeitschriften niedergelegt sind. Man konnte sich da mit behaglichem Schmunzeln auf angeblich „führende Sozialdemokraten“ berufen, obwohl jedes politische Kind in Deutschland weiß, wie weit alle die genannten Schriftsteller und Gelehrten der Führung in der Partei entfernt sind. Wenn sie mit der Führung der Partei belastet wären, brähe ihre Pflicht sie ja in Verkehr mit der Arbeiterschaft, und da könnten sie hören, wie man ohne Unterschied der Richtung in der eigenen Partei über ihren für das Unternehmertum so zeitgemäßen Forderungen- und Veröffentlichungsdrang urteilt. Sie würden dann von ihren Genossen in den Betrieben hören können, daß es nach Meinung der Arbeiter nicht die Aufgabe von Sozialdemokraten sein kann, die „Atmosphäre“ mit Schaffen zu helfen, die einer Verlängerung der Arbeitszeit nützlich ist.

Kein Vorwurf ist ungerechter, als der, daß die deutsche Arbeiterschaft sich der Einsicht in die politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Zeit und des Landes verschließt. Der Hinweis auf das Ueberbietenabkommen im Bergbau allein sollte genügen, um ihn zu erwidern. Aber gerade die hier betätigte Einsicht zeigt

Betreibeordnung für das neue Erntejahr

Weitere Erhöhung der Vorkpreise in Sicht

Berlin, 19. Mai. (Privattelegramm.) Im Kuratorium der Reichsgetreidestelle fand gestern eine Besprechung von Vertretern der Landwirtschaft, des Handels, der Mühlenindustrie und der Verbraucher über den Referentenentwurf der Reichsgetreideverordnung betreffend die Getreideverordnung im neuen Erntejahr statt. Der Entwurf wird in den nächsten Tagen dem Reichswirtschaftsministerium, dem Reichsrat und dem Reichstag zugehen. Das Gesetz soll möglichst noch in der ersten Junihälfte in Kraft treten. Alle Wahrscheinlichkeit nach wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge die Getreideumlage als solche bestehen bleiben; jedoch soll die Landwirtschaft bei der Aufbringung und der Verteilung des Getreides in stärkerer Weise als bisher herangezogen werden. Der Preis für Getreide dürfte im kommenden Erntejahr nicht unwesentlich erhöht werden, da die Reichsgetreidestelle auch im kommenden Erntejahr zwischen den Auslands- und Inlandsgetreidepreisen das Mittel ziehen wird. Einer Korrespondenzmeldung zufolge fand gestern im Reichsernährungsministerium eine Besprechung über die Getreideverordnung und die Lage am Zuckermarkt statt, wobei Direktor des Handels, der Industrie und Konsumgenossenschaft die unhaltbaren Zustände in der Zuckerindustrie schilderten. Im Anschluß daran fand im Reichswirtschaftsrat ebenfalls eine Besprechung über die Zuckerfrage statt. Nach längerer Beratung kam der Ausschuss zu dem Beschluß, daß nur durch eine unumkehrbare Freigabe der Einfuhr von ausländischem Zucker der Notstand, der sich vor allem im Kleinverbrauch geltend macht, gehoben werden könne. Wie die Korrespondenz erfahren haben will, sei damit zu rechnen, daß der Reichswirtschaftsminister die Freigabe der Zuckereinfuhr genehmigen wird.

Der Kampf in der Metallindustrie

Voraussetzliche Einigung?

Aus München meldet die „Frankf. Zig.“: Die seit einigen Wochen hier unter Beteiligung der bayerischen Regierung geführten Verhandlungen zur Beilegung des Metallarbeiterstreiks sind jetzt soweit gediehen, daß eine Verständigung zwischen den beiden Parteien als gesichert gelten darf. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld wird deshalb seine Reise nach der Pfalz antreten.

Schweres Brandunglück

Wie aus Rom gemeldet wird, brach vorgestern nacht in dem Heiligen-Geist-Spital ein großer Brand aus, der das Gebäude zerstört, in dem ungefähr 40 Kranke lagen. Ein Saal brach nach dem unteren Stockwerk durch. Wieder sind ungefähr 30 verletzte Kranke gestorben worden. Ein Teil der Kranken ließ sich an Bettlägeren herab und erlitt teilweise Verletzungen.

Kleine Nachrichten

Lincoln. Der Benefizrentner als Schieber. Wegen des Verbots der Ausfuhr und wegen verbotener Kapitalüberschichtung wurden vom Schöffengericht Lincoln der Benefizrentner Gabriel Bolmar zu einer Woche Gefängnis und 5000 M Geldstrafe und der Kunsthandler Brandt zu einem Monat Gefängnis und 15 000 M Geldstrafe verurteilt. Im Jahre 1920 war das Bonifaziuslotterien in München nach der Schweiz ausgewandert und in einem Wagon mit Umzugsgut den man in Lincoln beschlagnahmt hatte, waren eine Anzahl Gemälde von Raffael und in einer Matratze eingetauscht ein Paket mit hundert Aktien im Nennwert von je 1000 M samt Zinsscheinen und mit zwei Schecks über 800 000 M. Die ersten Feststellungen ergaben, daß diese Wertpapiere einem Fabrikanten Vertram aus Chemnitz gehörten, der die beiden festgenommenen veranlaßt hatte, sie in Lincoln in die Schweiz hinüberzubringen. Nach Abgang des Transports hatte Bolmar mit Brandt noch einen Vertrag abgeschlossen, worin er sich bereit erklärte, hundert Millionen Mark für jüdische Industrien (zum Schutz vor bolschewistischen Gefahren!) in seinem Kloster aufzubewahren; als Vergütung dafür waren 10 Prozent der Summe zugesagt, die Bolmar, wie er angab, nicht für sich, sondern für karitative Zwecke verwenden wollte. Bolmar bestritt in der Verhandlung, daß er verprochen habe, die 100 Millionen nach der Schweiz zu bringen.

Heilbronn. In Berlin wurden am Samstag abend zwei Spaziergänger überfallen und einfach über den Haufen geschleudert. Bei den Überfallenen handelt es sich um den Studenten Eugen Schäfer von Heilbronn und den Ministerialamtmann Heinrich Pauli. Die beiden machten einen Abendspaziergang, auf dem sie überfallen, schwer verletzt und ausgeraubt wurden.

Berlin. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt, Girtler, wollte anlässlich einer Feier des katholischen Arbeitervereins in einer Versammlung in Köpenick a. M. sprechen. Kurz zuvor wurde dem Minister nach Wittermeldungen telegraphisch mitgeteilt, daß ihm das Leben von der Befehlshaberbehörde verboten worden sei.

Ferlosin. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte 41 Milligramm Radium im Werte von über einer Million Mark, das von einem Mann ins Ausland verkauft werden sollte. Der Verkäufer behauptet, das Radium im vorigen Jahre von der Radiologischen Gesellschaft in Berlin erworben zu haben; er konnte jedoch bisher nicht nachweisen, daß der Kauf rechtsmäßig erfolgt ist.

Galle. In der Spinneerei Wöhlnthal (Sachsen) brach infolge Brandstiftung Feuer aus. Das Obergeschloß, der Dachstuhl, wertvolle Maschinen und große Garnvorräte wurden vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 5 Millionen Mark.

Hamburg. Die Ortsgruppe Hamburg des Deutschen Eisenbahnerverbandes verhängte laut „Hamburger Echo“ über die Bahnhofsleiterin Bergedorf und Pinneberg die Sperre mit der Begründung, daß die Eisenbahnverwaltung sämtliche Eisenbahnarbeiter entlassen habe, weil sie sich weigerten, die gestellte Arbeitszeit anzunehmen.

auch die Meise der Arbeiterschaft für das, was sie im Interesse der Erhaltung des Achtstundentages zu tun hat. In der 46stündigen Arbeitswoche verteidigen die Metallarbeiter die Vorwerke der Forderung des Achtstundentages, die die Unternehmer nach blamabler Beschiebung durch Tausende von Zeitungsartikeln glaubten sturmreif gemacht zu haben. Sonst wäre die Ablehnung des Vermittlungsvorschlags des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns durch die Unternehmer nicht verständlich. Und dieser Vorschlag ist von der „Metallarbeiterzeitung“ als eine ernsthafte Bemühung bezeichnet, „den süddeutschen Streik auf annehmbare Weise beizulegen“. Auch dieser Vorschlag zeigt, daß man im Reichsarbeitsministerium in der Forderung der Unternehmer nach Verlängerung der Arbeitszeit die Hauptstreitfrage sieht und daß den Arbeitern die Annahme einer solchen Verschlechterung nicht zugemutet werden kann. Er glaubt eine Verständigung dadurch zu erzielen, daß die wöchentliche Arbeitszeit zunächst auf 47 Stunden festgesetzt wird und daß darüber hinaus für besondere technische und wirtschaftliche Notwendigkeiten die Verpflichtung zur Leistung einer weiteren Ueberstunde anerkannt wird. Diese wäre nach vorheriger Rücksprache mit dem Betriebsrat zu leisten und wie eine tarifliche Ueberstunde zu entschöpfen. Die Regelung der Lohn- und anderen Streitfragen soll bezirksweisen Verhandlungen überlassen bleiben.

Auf fast derselben Grundlage wurde bereits am 12. und 13. April in Heidelberg verhandelt. Die Arbeiter waren durchwegs bereit, trotz der von ihnen verlangten Opfer in Verhandlungen zu treten. Sie scheiterten auch damals an der Ablehnung der Industriellen. Es wäre kein Wunder, wenn angesichts dieser Starrköpfigkeit der Gedanke nach einer Verschärfung des Kampfes an Boden gewänne. Und von kommunistischer Seite wird seit Wochen eifrig versucht, das Feuer des allgemeinen Generalstreiks anzuzünden. Das frivole Beginnen scheiterte allerdings an der ruhigen Ueberlegung der Arbeiterschaft wie der für die Führung des Kampfes verantwortlichen Faktoren. Nichtsdestoweniger muß die Arbeiterschaft aller Verneinungen dieser Kampf ist unser Kampf, auch ohne Solidaritätsstreik, der lediglich den Unternehmern die Nase in die Krüde treiben würde. Es gibt andere Möglichkeiten zur Stärkung der Ausständigen, die reslos angewandt werden müssen.

Nur Kapitalisten und Kommunisten können ein Interesse daran haben, den Streik bis zum Weichbluten zu führen, was freilich länger währen würde, als diese beiden unnatürlichen Verbündeten zu ahnen scheinen. Die Kapitalisten hoffen auf die Enttäuschung und Willenslosigkeit der Arbeiter nach erlangtem Siege, die Kommunisten glauben, die Verzweiflung der niedergeworfenen Arbeiter für ihre politischen Zwecke auszunutzen zu können. Die Kapitalisten wollen der Welt weismachen, daß sie die Produktionsinteressen der deutschen Volkswirtschaft durch die Erzeugung der 48-Stunden-Woche verfechten. Ein einfaches Rechengemmel zeigt, wie unwahrscheinlich diese Behauptung der industriellen Scharfmacher ist. Seit 12 Wochen ist die süddeutsche Metallindustrie zum Stillstand gebracht. 12 mal 46 Stunden, das sind 552 Stunden, ist die Produktion unterbrochen worden. Es werden 276 Wochen, also mehr als fünf Jahre verstreichen, bevor durch die Verlängerung der Arbeitswoche von 46 auf 48 Stunden dieser Ausfall an süddeutscher Produktionsleistung ausgeglichen sein würde. Wie aber wird diese Rechnung sich gestalten, wenn der Streik sich noch über ein Vierteljahr hinzieht? Kennt kein Syndikus der süddeutschen Metallindustrie den finanziellen Rückhalt, den die deutschen Gewerkschaften den Metallarbeitern bieten können? Hat keiner von ihnen berechnet, wie groß jetzt noch allein die materielle Leistungsfähigkeit des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist? Hat sich keiner der wohlweislichen Berater der deutschen Metallindustrie die Frage vorgelegt, was in dem harten Weltkampf der deutschen Industrie um den Weltmarkt der Stillstand der süddeutschen Metallindustrie für unsere Konkurrenten bedeutet?

Diese Fragen aufzuwerfen, heißt sie beantworten. Die Antwort ist die Feststellung der schweren Schädigung allgemeiner deutscher Wirtschaftsinteressen durch die süddeutschen Metallindustriellen, gegen die die Arbeiterschaft in inniger Geschlossenheit sich zur Wehr setzt. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin muß heute wissen, um was der Kampf in Süddeutschland geht. Diese Erkenntnis

muß das proletarische Bewußtsein auslösen. Nicht nur im Süden, sondern auch im Norden kämpfen wir so für die verkürzte Arbeitszeit und sichern uns gemeinsam die höchste soziale Ertragskraft der Revolution.

Deutschmonarchistische Lügen

Mit welcher Unverschämtheit die deutschmonarchistische Presse die heutigen Staatsmänner durch schmutzige Lügen in den Reden zu zerschlagen sucht, zeigt eine aus dem Bureau des Reichspräsidenten ergangene Mitteilung, die lautet:

1. Der „Reichsbote“ schreibt in einem Artikel: „Herr Ebert als Reichspräsident und Kandidat“, der ehemalige Abg. Ebert habe am 23. Oktober 1918 folgende Rede gehalten: „Wir Sozialdemokraten bekommen jetzt die Macht, wir müssen sie ganz bekommen. Das Ziel lautet: Die Nation, die wir nicht mehr vor der Zeit, was schon und die Not als Ganzes. Neuerer sollen begnadigt, jeder, der unsere Haltung öffentlich mißbilligt, soll bedroht und verfolgt werden. Der Tag der Abrechnung naht, nichts soll ihnen erspart bleiben!“

2. Der „Reichsbote“ schreibt, der Reichspräsident habe in der zweiten Septemberhälfte 1921, unmittelbar nach scharfen ablehnenden Erklärungen der Entente, ein diplomatisches Festessen gegeben, zu dem auch die Vertreter dieser Mächte geladen gewesen seien.

3. Der „Reichsbote“ schreibt: Unmittelbar nach Empfang der Reparationsnote, am 2. Februar 1921, habe beim Reichspräsidenten ein Empfang und ein Bildervertrag über verschiedene Völkerverträge stattgefunden, zu welchem die Marcellaife und „God save the King“ gespielt worden seien.

4. Der „Reichsbote“ schreibt: Am gegebenen Tage bei einem parlamentarischen Bierabend hat Prof. Degen seinen bekannten Vortrag über „in Deutschland freigelegene Wälder“ gehalten. Weder bei dieser noch bei einer anderen Gelegenheit sind die genannten Volkshymnen gespielt worden.

Diese wohlverdiente Zurückweisung des frommen Pastorklatsches wird die deutschmonarchistischen Schmufsiner nicht abhalten, die heutigen Regierungsmänner weiter mit Not zu bedrängen. Erst in diesen Tagen hat die Münchener Augsburger Abendzeitung, in der zuerst der General mit der eifernden Stimm der Konzepte, trotz der bereits erfolgten Nichtbilligung eine dieser groben Unwahrheiten neuerdings wieder aufgestellt.

Die drohende neue Hungersnot in Rußland

Die Moskauer Presse bestätigt die Meldung, daß über zehn Millionen Deshainen (11 Millionen Hektar) im Südosten des europäischen Rußlands infolge der sich bedrohlich mehrenden Dürregefahr dem Untergang verfallen sind. Die Moskauer „Pravda“ meldet, daß die Winteranbaubestellung in den südlichen Bezirken nur zu 10 Prozent gegenüber dem Vorjahre erfolgt sei. Es fehle an Saatgut und das Herbstgetreide Saatgetreide werde oft von der Bevölkerung verzehrt; auch fehle es an Vieh; die vom Hunger entkräfteten Bauern seien genötigt, sich selbst vor die Pflüge zu spannen. Der Hunger werde sich in diesem Sommer noch verschärfen und dem Lande sehe ein unabsehbares Elend bevor.

Das Hilfskomitee für die Hungergebiete beim Allrussischen Zentralerziehungsministerium hat einige statistische Angaben über die Folgen der Hungerkatastrophe im Wolgaregion veröffentlicht. Nach diesen Angaben sind seit dem Mai 1921 bis zum 1. April 1922 allein im Gouvernement Samara vor Hunger, Entkräftung und Epidemien 110 400 Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren gestorben. Dabei fallen auf den einen Kreis Wusulak 27 030 Kinder, die den Tod gefunden haben. Am Gouvernement Saratow sind an den Folgen der Hungerkatastrophe 82 670 Kinder zugrunde gegangen, im Gouvernement Astrachan 15 085 Kinder, im Gouvernement Jarzyn 22 917 Kinder. Außerdem sind nach den Angaben des Komitees 9020 Kinder bei der Beförderung der Hungernden der genannten Gouvernements in die Kornreichen unterwegs gestorben.

Vom „Segen“ der freien Wirtschaft

Kluch des Hermes-Systems

Aus Stuttgart wird gemeldet, daß die Fleischversorgung Württembergs, das ein Ueberflußgebiet bezüglich der Fleischversorgung ist, zusammengebrochen sei. Die Preise haben eine unerhörte Höhe erreicht; für Ochsenfleisch wird pro Pfund 48 M. gefordert. Die andern Fleischsorten sind ebenso rar wie Ochsenfleisch und im Preise entsprechend. Dabei kann man, wenn man den Antriebs- und Schlachtvieh auf dem Viehmarkt sieht, von einem Mangel an Schlachtvieh auf dem Viehmarkt dies ist sogar in ausreichender Menge vorhanden. Doch werden dafür Preise bezahlt, die die Fleischer nicht anlegen können. Das meiste zum Markte kommende Schlachtvieh wandert fast ausnahmslos über das besetzte Gebiet nach Frankreich. Händler aus dem besetzten Gebiet oder beauftragte Aufkäufer zahlen jeden Preis, der verlangt wird, ja sie bieten sehr oft aus eigenem Antrieb noch weit höhere Preise. Schon lange wird von der Bevölkerung ein Ausfuhrverbot verlangt. Das württembergische Ernährungsministerium hat schon wiederholt recht energische Schritte beim Reichsernährungsministerium unternommen. Aber erfolglos war bisher alle Mühe. Das Reichsernährungsministerium stellt sich auf den Standpunkt, eine Rationierung liegt nicht vor. Auch die letzten sehr eindringlichen Vorstellungen des Ernährungsministers wurden nicht beachtet und das neuerlich gestellte Verlangen nach einem Ausfuhrverbot abgelehnt.

Knüppel-Kunze vor Gericht

Vor dem Schöffengericht in Alt-Moabit begann am Dienstag wieder einmal der Prozeß Richard Kunzes (Knüppel-Kunze) gegen Erich Dombrowski vom „Berliner Tageblatt“. Der Kunze, der bekanntlich den Prozeß zur Rettung seiner Ehe angestrengt hat, bewies auch diesmal, wie schon so oft, daß der Prozeß der Vertagung anheim fiel, ehe es zur Beweisaufnahme kam. Offenbar scheint Kunze sehr wenig daran zu liegen, daß die Zeugen vernommen werden, die über sein Stoppwachen in Gardelegen ausfragen können. Das ist allerdings begründlich, wenn man aus dem Vortrag des Rechtsanwalts, des Vertreters des Angeklagten, erzieht, daß diese Zeugen ausfragen bereit sind über eine Stoppentität des Herrn Kunze in schwerer Zeit, die sich namentlich auf Hamster, Gullies und Säulen erstreckt. Als Rechtsanwalt Grundspand den Ausdruck „Säulen“ gebrauchte, verbat sich Herr Kunze das in sehr zerknüllten Worten. Der Rechtsanwalt erwiderte aber, daß er in diesem Falle bei dem sonst ungewöhnlichen Ausdruck „Säulen“ bleiben müsse und legte zum Beweis dessen eine Photographie vor, die allgemeine Sentenzen erregte. Sie zeigte den Stoppwachen Kunze in voller Uniform mit mehreren Kumpanen bei einem Saufgelage, das durch zahlreiche geleerte Flaschen deutlich veranschaulicht ist. Herr Kunze befindet sich in offenbar sehr gehobener Stimmung; denn er hat einen seiner großen Schachttel ausgelesen, auf den Tisch geworfen und als Trinkgefäß benutzt. Auch seinen Jagen merkt man deutlich die Weine- und Bierseeligkeit an. So hielt Herr Kunze durch als die große Mehrheit des deutschen Volkes bitterer Not still!

Außer den schon bekannten Dingen trat Rechtsanwalt Grundspand auch den Beweis an für die Begehungen Kunzes zu Herrn Stinnes, und zwar im Besonderen dafür, daß Herr Kunze von Stinnes, den er öffentlich als Sozialisten bekämpfte, 180 000 M. erhalten hat und daß er Kunze weiter den bereits veröffentlichten Brief an Stinnes, den er verzweifelt und von dem er nicht gewußt haben will, selber und höchst persönlich in die Postsendung befördert hat.

Da Herr Kunze noch weitere Zeugen verlangte, verfiel die Verhandlung der Vertagung. Der Richter des Schöffengerichts und Herr von Gardelegen verließ in ziemlich bequemen Zustand den Saal, während einige Jünglinge seines Gefolges ihre Put über die Walmage ihres Führers in lauten Geschimpfe auf den Korridoren des Gerichtshauses ausdrückten.

Aus der Partei

Zur Beitragsfrage

In der neuesten Ausgabe der SPD-Nachrichten für die Funktionäre gelangt der Vorschlag des Genossen Trinks zur Regelung der Beitragsfrage zum Ausdruck. Der Parteivorstand in Berlin äußert sich hierzu folgendermaßen: Die Frage einer anderen Regelung der Beitragsverhebung und -abführung ist auch in der letzten Parteiausschuss-Sitzung erörtert worden. Seitens des Parteivorstandes ist erklärt worden, daß auch er eine Prüfung und Erörterung dieser Frage für nötig hält, daß dies aber besser zunächst in einem engeren Kreise geschehe. Es wurde in Aussicht genommen, in der nächsten Parteiausschuss-Sitzung eine Kommission für diesen Zweck einzusetzen, die gemeinsam mit einigen Mitgliedern des Partei-

Die Islandfischer

Von Pierre Loti

(Fortsetzung.)

Zum Mittag war die „Marie“ vollständig für den Sturm gerüstet und die Segel eingezogen; sie lag und senkte sich mit einer Leichtigkeit, als tangte sie Spiel über die Wellen dahin, wie die Delphine, denen es im wildesten Sturm am wohlsten ist. Nur das Hochseeboot war aufgesetzt, und wie der seemannische Ausdruck heißt, floh die „Marie“ vor dem Sturm, der hinter ihr her rast.

Es war so dunkel geworden, daß der Himmel einem erdrückenden geschlossenen Gewölbe gleich war, an welchem tiefgehende Wolken wie schwarze Flecke ausjagen. Man mußte ruhig hinschauen, um zu erkennen, daß an dieser unbeweglich scheinenden, ungeheuren Wölbung alles in Bewegung war, und die Wolken in wilder Flucht dahin jagten, von neuen und immer dunkleren gefolgt.

Immer schneller floh die „Marie“ vor dem Sturm — und auch der Sturm floh, als gälte es einem grausigen Geheimnis zu entfliehen. Schiff, Meer und Wolken, alles befand sich in einem rasenden Tumult, einer wilden, sinnlosen Flucht. Die Geschwindigkeit des Windes war am größten; in zweiter Linie kam die der Wogen, welche das schnelle Schiff beständig überholten und ihre weißen Kämme darüber wogaufschlagen trübten. Die tapfere „Marie“ lavierte aber geschickt, und die Furche ihres Kielwassers bildete ein Hindernis, an dem sich die Wut der Wogen brach.

Werkmäßig, daß man bei diesem Wirbel die Empfindung der Leichtigkeit hatte: floh die Marie mit den Wellen in die Höhe, so ging das so leicht, als hebe sie der Wind, und ging es bergab, war es nichts anderes, als ein sanftes Gleiten, das nur den Schiffkörper zu erheben machte, wie man den schwebenden Sturz der russischen Schaukel, oder einen jähren Fall im Traum empfindet. Die Wasserberge hinauf ging es in tiefe dunkle Schäume, die ihrerseits auch in Aufruhr waren und wütend in Schäumen und Gischt am Schiff empor strömten und denn in nichts zerfielen. War es einer Sturzwelle entgangen, so kam schon die nächste, noch größere, hinter ihm her, durchsichtig grün und sich

hoch aufblühend schien ihr Drängen auszudrücken: „Warte nur; sobald ich dich erwischt kann begrabe ich dich unter mir!“

Aber nein; sie hob die „Marie“ nur auf ihren Kamm, wie man durch Aufschneiden eine dort ruhende Feder weiterblafen könnte; sie rollte unter dem Schiff weg und grub sich brausend ihren Weg in die Tiefe. Und so ging es fort, immer toller und ärger, die Wogen nahmen an Größe zu, kamen in ganzen Reihen, wie Gebirgszüge daher, deren Täler Güssen einfließen mußten. Eine verdunkelte sich der Himmel immer noch mehr.

Ein gefährlicher Sturm, bei dem es aufpassen hieß! so lange man jedoch Raum zum Fliehen vor sich sah, mochte es noch gehen. Die „Marie“ hatte gerade dies Jahr in den am meisten weithin gelegenen Fischergründen verbracht, nun sie der Sturm preisgeschwind nach Osten zu vor sich her jagte, machte sie unbedächtig gleich ein gutes Stück des Rückwegs.

Hann und Schloßter standen am Steuer; sie hatten sich mit den Gürteln festgebunden und saßen immer noch ihr „Dieb: „Jean-François von Nantes“. Von der wirbelnden Bewegung um sie her beaufschlagt, sangen sie aus vollem Hals, lachten darüber, daß sie vor dem Tode des Sturmes einander nicht mehr hörten, und es machte ihnen Spaß, den Kopf zu wenden und gegen den Wind zu singen, bis ihnen der Atem verging.

Aus der halbgeschlossenen Luke tauchte eben das hässliche Gesicht des Kapitans so plötzlich auf, daß es auslachte, als wollte ein eingesperrtes Laufhuhn aus seiner Kraluppe schlüpfen.

„Ist wohl ein bißchen die Luft bei euch da draußen, Kinder?“ fragte er.

Nichts weniger als das, diese Luft! Sie hatten keine Furcht, Hann und Schloßter, denn sie wußten genau, was zu geschehen hatte und wieviel sich überhaupt tun ließ, dazu vertrauten sie auf die Festigkeit des Schiffes, auf die Kraft ihrer Arme und auch auf den Schutz der Jungfrau Maria, ihrer Patronin, die seit vierzig Jahren unten im Schiffsraum auf dem Wandbrettchen, immer lächelnd über den Wundensträumen stand, und manch schweres Untwetter mitemacht hatte.

Jean-François von Nantes, Jean-François, Jean-François!

Weiter als ein paar hundert Meter konnte man nicht sehen, dort schien in unbestimmbarem Grauen alles aus zu sein. Man glaubte sich inmitten eines abgeschlossenen Raumes, dessen Aus-

sehen beständig wechselte, obwohl der Wasserlauf, der mit ungeheurer Schnelligkeit floß, das Segel erschütterte und unklar machte. Von Zeit zu Zeit zerfielen die Wellen in Nordwesten, wo der Wind umsprangen konnte, dann schossen Streiflichter über die dunkle Wölbung des Himmels, die ihn nun noch furchiger erscheinen ließen, und einen blauen, schaumigen Meer ge- fühlten, das schredliche, schaumgekrönte Wogen herantölpelte. Bei solch einem Ausblick in kurz aneinanderwache Welle konnte sich wohl das Herz zusammenfahren; gab er doch einen Begriff von der Unermeßlichkeit der Region, inmitten welcher der Mensch allein war unter der entsetzten Wut der Elemente.

Es herrschte ein hoher Hüllensinn, und wie mit tausend Stimmen brüllte es von oben, von allen Seiten, aus der Tiefe, und sie alle trachteten den Menschen zu tödlichen und ihm Schrecken einzuflöhen, ihn zu blenden und seine Kraft zu lähmen.

Das Toben des Sturmes nahm zu und die Wogen fielen über das Schiff her, als wollten sie es verschlingen; sie türmten sich zu unruhiger Höhe auf und trotz der schweren Wassermauern zeigten sie sich unregelmäßige Formen, davon grüne Wälder verfechten niederließen, die der Wind nach allen Seiten hin spritzte. Mit dumpfen Knall schlugen die Sturzwellen auf die Schiffsbreite und die „Marie“ erbebte davon, wie in heftigen Schmerzen. Infolge des herannahenden weißen Schlags konnte man endlich gar nichts mehr unterscheiden, und der bewaltende Wind bildete Wirbel davon, die er aufwärts führte, wie den Straßenstaub im Sommer. Dazu fiel jetzt noch ein starker Regen in strömigen, fast wagerechten Streifen, der schmerzhaft ins Fleisch schmitt, als würde es mit Nieten gepöschelt.

Hann und Schloßter hatten Mühe, sich auf den Rücken zu halten, obwohl sie festgebunden waren; ihre Trenchen waren hart und glänzend wie Eisstücke, dann alle Wasser lief an ihnen ab, und sie hatten sie an Hals, Handgelenken und Knien mit geteilter Samur zugebunden, damit kein Wasser eindringen konnte. Wurde der Regen allzu heftig, so kühlten sie einmal den Rücken und stemmten die Füße ein, um sich aufrecht zu halten. Die Haut ihrer Wangen brannte aber und der Atem ging leuchtend. So oft eine Welle flatschte auf sie niedergeworfen war, bildeten sie einander an und lächelten darüber, wie viel Salz sich in ihren Werten angesammelt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

vorstandes eine Durchberatung der Beitragsfrage vorzunehmen habe. Dabei wird auch die Frage eines Staffeleibetrags zu behandeln sein. Bei aller Anerkennung des Grundgedankes, daß besserbetonte Parteimitglieder auch zu entsprechend höheren Beitragsleistungen herangezogen werden sollten, wollen wir nicht verfehlen, daß die von Genossen Trinks vorgeschlagene Regelung auch manche Bedenken herbeizuführen geeignet ist. Sie kompliziert die Kassenführung, und da wir hauptsächlich auf eine nebenamtliche Verwaltung angewiesen sind, muß die Kassenführung technisch möglichst einfach und übersichtlich gehalten werden. Weiter liegt die Befürchtung nahe, daß diese Selbstentlastung auch sonst allerlei unliebsame Erweiterungen in Zusammenkünften im Gefolge haben kann, da die Begriffe über die eigene Leistungsfähigkeit natürlich verschieden sein werden und bei manchem eine übertriebene „Bescheidenheit“ Platz greifen könnte. Immerhin muß auch dieser Vorschlag ernstlich geprüft werden. Angesichts der rapid um sich greifenden Geldentwertung und der damit verbundenen Steigerung der Ausgaben drängt die Regelung der Beiträge zu einer Lösung, die auf absehbare Zeit geeignet ist, die wachsenden Schwierigkeiten zu beheben.

Die Exekutive der zweiten Internationale. Der Vorherrscher der Wiener Arbeitsgemeinschaft, Friedrich Adler, hat nach einer Weile die Neuerkommission zum 23. Mai nach Berlin einberufen. Die deutschen Mitglieder der Exekutive der zweiten Internationale haben bisher eine solche Einladung noch nicht erhalten. Die zweite Internationale wird am Samstag in Köln zusammenkommen, um sich über die Frage der Besetzung der Neuerkommission schlüssig zu machen. Die Dispositionen der deutschen Mitglieder der Exekutive der zweiten Internationale sind so, daß sie am 23. Mai dem von Adler angeführten Termin für die Sitzung der Neuerkommission, kaum werden in Berlin sein können.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. Mai.

Die Sitzung beginnt um 11 Uhr. Der Entwurf über den Schutz des Urheberrechtes von Angehörigen der Vereinigten Staaten von Amerika wird auf der Grundlage der Gegenseitigkeit in allen drei Lesungen angenommen. Sodann wird die Einzelberatung des Haushaltes des Arbeitsministeriums fortgesetzt, und zwar bei den Bestimmungen, die sich auf die Zulage für Jugendliche beziehen.

Abg. Ehrlich (Soz.) fordert einen Gesetzesentwurf, der für Jugendliche und Lehrlinge unter 16 Jahren das Verbot der täglichen Arbeitszeit von über 6 Stunden ausspricht. Jugendliche und Lehrlinge über 16 Jahre dürfen nicht mehr als 8 Stunden täglich beschäftigt werden. Wöchentliche und Aufwandsunterstützung sind in diese Arbeitszeit einzuschließen. Der Samstagnachmittag muß frei bleiben, Sommerurlaub ausreichend gewährt werden. Alle gesetzlichen Bestimmungen über den Jugendschutz sollen ausgeübt werden auf Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Außerdem sollen alle Bestimmungen, welche der Verfassung widersprechen und die Vereins- und Versammlungsfreiheit beschränken, ebenso wie die vaterländische Pflicht des Lehrers beseitigt werden.

Abg. Wiener (D.M.) will mit dem Antragsteller ein gutes Stück Weges zusammen gehen, soweit es sich um wirklichen Jugendschutz handelt. Sobald aber Jugendfrage in Frage komme, gehe er nicht mit. Der Redner fordert jedoch die Vorlegung eines Gesetzes, welches die Ausbildung der Jugendlichen in allen Arbeitszweigen regeln soll.

Abg. Frau Wurm (U.S.P.) will den Jugendschutz nicht nach mittelalterlichem Rezept und protokollmäßig gegen die übermäßige Arbeitszeit der Mädchen im Haushalt und gegen die Schlingenscheibung, an der nur die Lehrmeister die Schuld tragen.

Abg. Erling (N.R.) Die Forderung des Schutzes der Jugendlichen für Lehrlinge ist lächerlich, ebenso die Forderung, die Lehrlinge unter die Tarif- und Arbeitsgesetze zu stellen. Wir lehnen jedes Mittel an den Vorherrscher des Lehrverhältnisses ab.

Abg. Weichelt (D.V.P.) dankt der Sozialdemokratie dafür, daß sie endlich dem Handwerk die Augen darüber geöffnet hat, wie wesenstreu sie ihm gegenüber stehen. Wir hätten alle Veranlassung, das Gute aus der alten Zeit in der neuen Zeit zu erhalten. Qualitätsarbeit läßt sich nur durch die bessere Ausbildung der Lehrlinge erzielen. Handwerkskunst ist vornehmlich innerlich mit dem Lebenswert verbunden. Dazu wollen wir die Jugend bringen. Alles, was hier vorgebracht wurde, war agitatorisch. Wir lehnen die Entschiedenheit entschieden ab.

Minister Dr. Brauns

Ich zunächst auf die bisherigen Reden ein und dankt für die Anerkennung, die dem Ministerium zollt wurde. Dem Abg. Karsten gegenüber betont er, daß man eine schematische Gleichstellung der Arbeitszeit in der Praxis nicht durchführen könne. Die Spieltheater sei eine andere Arbeitszeit der Hausgehilfen und Rententragender eine Selbstverständlichkeit. Wenn die Freunde der zweiten Internationale Streikaktionen durch Schlichterische besorgten wollten, wäre doch auch in wirtschaftlichen Kampf ein solches Verfahren durchaus vernünftig. Der Redner polemisiert sodann gegen den sozialparteilichen Abg. Molkenhauer, der die volle Anerkennung des Nationalverbandes deutscher Gewerkschaften verlangt habe, das sei doch nichts weiter als eine Fort-

setzung der alten gelben Bewegung die trotz ihres Namens gar nicht als „Gewerkschaft“ anzusprechen sei (Zuruf bei der Deutschen Volkspartei: Innerbüch!). Andere Gewerkschaftsvertreter würden mit diesen Organisationen gar nicht gemeinsam verhandeln. Wenn die Koalition etwas gutes sei, was auch die Deutsche Volkspartei anerkannt habe, könne auch der Zwang nicht unter allen Umständen verworfen sein. (Großer Lärm rechts.) Die Entschiedenheit über das Lehrlingsverhältnis sei zurecht bedenklich, da ein Gesetz über die berufliche Ausbildung der Lehrlinge in Aussicht genommen sei.

Die Resolution Ehrlich (Soz.) über das Lehrlingsverhältnis wird nunmehr gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien abgelehnt. Darauf beginnt die

Aussprache über das soziale Versicherungswesen.

Abg. Kaiser (Soz.) führt aus, daß wir uns, solange die gründliche Reform und Vereinheitlichung des Versicherungswesens nicht möglich sei, mit einzelnen Reformen begnügen müssen. Diese kleinen Sonderklassen, insbesondere die Zwergkassen, die in großen Kassenverbänden aufgehen, die Landarbeiterversicherung weiter ausgebaut werden. Die obligatorische Krankenversicherung sei unerlässlich, und die Unfallversicherung müsse im Interesse der Arbeiter beibehalten werden.

Abg. Ramsbach (D.M.) tritt für die Angestelltenversicherung ein, weil die Angestellten befürchten, daß durch ein Aufgehen in anderen Kassen ihre berechtigten Ansprüche nicht befriedigt werden könnten.

Abg. Karsten (U.S.P.) tritt für schnelle Aufbesserung der Rentenempfänger ein.

Das Kapitel wird genehmigt.

Beim Kapitel Arbeiterhaus fordert der Abg. Girbig (Soz.) Durchführung des Schuldenbegriffes für die Arbeiter und technische Maßnahmen zur Verminderung der Gefahren ihres Berufs.

Abg. Nid (Dem.) sieht die Möglichkeit einer Reduzierung der Unfallfälle auf dem Wege der Selbstverwaltung, wobei Fabrikanten, Berufsgenossenschaften und Gewerkschaftsvertreter Hand in Hand arbeiten müssen.

Minister Dr. Brauns fährt ein Eingreifen wegen der Nichtbeachtung des Haftbegriffes in der Glasindustrie zu.

Eine Entschliessung Molkenhauer (D.V.P.) über Herbeiführung einer gemeinsamen Beratung zwischen Gewerkschaften, Arbeitgeber und Vertretern der beteiligten Arbeiter- und Arbeitnehmerorganisationen zur Verminderung der Unfallgefahr in der Tafelglasindustrie wird angenommen und das Kapitel genehmigt.

Beim Kapitel Tarifwesen und Arbeiterrecht spricht sich Abg. Noltemann (U.S.P.) gegen das neue Vergarbeitergesetz aus, in dem nicht von einer fünfjährigen Arbeitszeit für die Vergarbeiter die Rede ist. Wenn tatsächlich die 8. Arbeitsstunde, die bislang als Lebensfrist doppelt bezahlt wurde, zur regulären Arbeitszeit gemacht werde, werde die Arbeiterkraft sich dagegen wehren. Nur durch Erweiterung der Rechte der Betriebsräte und Gewährung des Mitbestimmungsrechtes könne die Kostenförderung verhindert werden.

Abg. Brey (Soz.) lehnt namens der Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten den neuen Entwurf der Schlichtungsordnung ab und fordert, daß angesichts des Kampfes im Zementgewerbe ein ernstes Wort mit den Arbeitgeberorganisationen geredet werde.

Abg. Schimmelpfennig (D.M.) verweist darauf, daß die kommunistische Arbeitergruppe des Landvolkes zum Nationalverband deutscher Berufsvereinigungen gehöre, gegen den der Minister vorhin feierlich Stellung nahm. Durch diese Stellungnahme werde ungewisse Gerüchte hervorgerufen werden. Wenn der Minister den Kampf wolle, so solle er ihn haben. Der Minister habe aus der Koalitionsfreiheit Koalitionsschutz gemacht und aus der Freiheit den Zwang. (Lachen links.)

Im Laufe der weiteren Debatte gibt der Abg. Molkenhauer (D.M.) das Versprechen über die Stellung des Ministers zum Nationalverband deutscher Gewerkschaften Ausdruck. Die Bezeichnung „gelbe Organisation“ müsse die Mitglieder des Hauses, die Vertreter dieser Organisationen seien, beileben.

Minister Dr. Brauns erklärt, es habe ihm ferngelegen, einem Organisationskampf mit illegalen Mitteln das Wort zu reden. Ueber den betreffenden Artikel der Reichsverfassung bestehen übrigens Meinungsverschiedenheiten.

Im weiteren Verlauf der Debatte wird von den Vertretern der äußersten Linken eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit in den Bergwerken auf 6 Stunden gefordert.

Es sprechen noch die Abg. Malaba (Komm.), Winnefeld (D.V.P.), Janisch (Soz.), Tittel (D.V.P.), Deulinghaus (U.S.P.), Adams (D.V.P.), Schmidt-Röpenitz (Soz.). — Gegen 10 Uhr wird dann der Titel „Tarifwesen“ angenommen und der Gesetzesentwurf über die Arbeitszeit im Bergbau an den Ausschuss verwiesen.

Morgen 11 Uhr: Anfragen und Weiterberatung.

Sozialdemokratischer Ernährungsantrag

Berlin, 18. Mai. Ein dem Reichstag zugewandener Antrag von Müller-Krause u. Gen. (Soz.) erucht die Reichsregierung, dem Reichstag mit tündlicher Beschleunigung Gesetzesvorlagen zu unterbreiten, nach denen für das Wirtschaftsjahr 1922/23 das

Verbot der alten gelben Bewegung die trotz ihres Namens gar nicht als „Gewerkschaft“ anzusprechen sei (Zuruf bei der Deutschen Volkspartei: Innerbüch!). Andere Gewerkschaftsvertreter würden mit diesen Organisationen gar nicht gemeinsam verhandeln. Wenn die Koalition etwas gutes sei, was auch die Deutsche Volkspartei anerkannt habe, könne auch der Zwang nicht unter allen Umständen verworfen sein. (Großer Lärm rechts.) Die Entschiedenheit über das Lehrlingsverhältnis sei zurecht bedenklich, da ein Gesetz über die berufliche Ausbildung der Lehrlinge in Aussicht genommen sei.

Nur an eine Eigentümlichkeit sei erinnert. Molow brachte den größeren Teil seines Lebens in Paris. So hat er sich den Stil der französischen Spielerei ganz zu eigen gemacht und in dieser Art auch die beiden, auf unsern Bühnen erhalten gebliebenen Werke „Mefistofe Strabella“ und „Martha“ gehalten. — So wie auch sein Bild aus späterer Lebenszeit die Wirtin des ersten Franzosen aus und nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts erkennen läßt. Aber eine gewisse Bodenständigkeit besaß er gerade in der Oper „Martha“, die er 1847 für Wien als ungarischer Ballett schrieb.

Die französische Ehre hat sich besonders der weiblichen Hauptpartie mitgeteilt und in diesem Sinn ist die Fassung ihrer Vertreterin, Marie van Grens, besonders hoch zu werten, da sie nicht nur bei ihrer glänzenden Vorführung der technischen Mittel in sachspredender gefälliger Durchführung, vielmehr auch in innerlicher Durchdringung und reicher Ausdruckskraft der Partie gerecht wird. Als Nancy entfachte Marie Lomski wieder ihren feinen Humor, auf den sich der Plumbot von Dr. Hermann Wacherpennig vorzüglich einstellte. Auch das Trübsal vermochte seine schöne Stimme auszusprechen. Glühende Freude besitzte Wilhelm Lentwig durch seine fähig großen Fortschritte. Sehr ausdrucksvoll und mit reicher stimmlicher Färbung sang er den Duell, den seine Persönlichkeit aus einer gewissen der Stelle anhaftenden Schwachheit sehr wohlwollend heraus hob. Mit dem Wot: i muß er sich noch ein wenig auseinandersetzen. Alfred Glas gab einen sehr sachspredenden Meister Vortrag. Die famose Hure Josef Geringers als rechtlicher Magdemacher gelangt nach herbeizuführen. Der Chor sang mit gewohnter Frische und Lebendigkeit. Wilhelm Schupp hatte die musikalische, Hans Vuffard die szenische Leitung der stimmungsreichen Vorstellung. s. l.

Umlageverfahren für die Erfassung des Weizengetreides beibehalten wird, wobei der Gesamtbedarf an Weizengetreide für die Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung aus der Inlandsernte in der Höhe von 4,5 Millionen Tonnen sicherzustellen ist. Der Kartoffelbedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung soll auf dem Wege privatrechtlicher Lieferungsverträge sichergestellt werden. Damit diese Lieferungsverträge auch tatsächlich eingehalten werden, ist der Erfüllungszwang gesetzlich festzulegen. Dem schrankenlosen Kauf von Kartoffeln ist durch geeignete Maßnahmen wie Anzeigenerstattung des Handels und eine stärkere Kontrolle entgegenzutreten. Im Interesse der Allgemeinheit ist die Bewirtschaftung des Ackerers durch das Reich wieder einzuführen. Der Weizen ist pro Kopf und Woche 1/2 Pfund Acker zur Verfügung zu stellen, außerdem für Säuglinge pro Kopf und Woche 1 Pfund extra.

Badische Politik

Das Badenwerk

Der Haushaltsausschuß sprach sich über diese Gründung zur Förderung der Elektrizitätsversorgung in Baden in seiner Sitzung am Mittwoch des längeren aus. Zunächst leitete die Regierung ab, daß bis jetzt 298 Gemeinden mit 42 150 Haushaltungen an Elektrizität versorgt sind. Die Anschlußleistung ist 47 880 Kilowattstunden. In 109 Gemeinden sind die Anschlüsse noch nicht in Betrieb, für 90 Gemeinden sind sie in Bau. Die Länge der Leitungen beträgt 1608 Kilometer, fast soviel, wie die 1808 Kilometer betragende Schienenlänge der badischen Eisenbahnen. — Die Vorwürfe eines Kritikers im „Volkfreund“, der von einem sozialdemokratischen Abgeordneten aufgegriffen wurde, daß in Badenwerk sowohl bei der Leitung, wie auch bei den Betriebsstellen, nur Angestellte der Reag (Rheinische Elektrizitäts- und Gasgesellschaft) tätig seien, erledigen sich durch den Nachweis, daß von 205 Angestellten des Badenwerks nur 12 früher bei der Reag beschäftigt waren und nur 3 davon seien Nichtbadener.

Ein demokratischer und ein sozialdemokratischer Redner bemerkten, dem Badenwerk müsse eine durchaus günstige Beurteilung zuteil werden. Die oberen Beamten hätten sich im Aufsichtsrat durchaus bewährt. Die Mittel für das Werk bringen wir auf. Der letztere Redner fügt hinzu, daß erst die nächste Generation die Vorteile des Badenwerks genießt. Es muß auf sichere Grundlage gestellt werden. — Bis Ende 1923 kann der Stollen für die 2. Stufe des Murgwerks fertig sein. Die Planarbeiten für den Schluß der 2. Stufe sind in Angriff zu nehmen, daß mit dem Bau des Stollens im Herbst begonnen werden kann.

Die Verurteilung eines Zentrumsredners, daß wir vielleicht bald zu viel elektrische Kraft bekämen, wird von der Regierung zurückgewiesen. Wir können 1000 Millionen Kilowattstunden unterbringen, ohne die Eisenbahnen mit einzurechnen. — Eine richtige Preispolitik müsse auch bei der Berechnung der Strompreise gemacht werden.

Es folgte dann die Abstimmung über die zu dieser Sache eingereichten Anträge. Abgelehnt wurde der Antrag Hertle u. Gen., daß der bestehende Grundgebührensatz aufgehoben wird und an seine Stelle der reine Zählerzins tritt. (In der Debatte hatte die Regierung die Durchführung des Antrages für unmöglich erklärt.) Abgelehnt wurde auch der Antrag Martin u. Gen., daß zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden für ihre Elektrizitätsversorgung angemessene Beiträge in den Staatsveranschlag eingestellt werden sollen.

Bewerkschaftliches

Neuregelung der Beiträge und Unterstufungen im Fabrikarbeiter-Verband

Am 9. Mai tagte der Verbandssitz im Gewerkschaftshaus zu Hannover. Der Verbandsvorsitzende Brey erbatte den Vorstandsbericht, der den Zeitraum seit der letzten Beitragsabgabe Ende Februar umfaßt. Der Verband hat eine Freuhandverwaltung, G. m. b. H., gegründet, die durch die gerichtliche Eintragung in das Handelsregister dem Verbande den Charakter einer juristischen Person gibt. — Durch den Kampf der Fabrikarbeiter in Süddeutschland sind auch Mitglieder des Verbandes gezogen. Der vom D.V.P. zur Ausbreitung gelangte Extrabeitrag für die Fabrikarbeiter wird in der Form erhoben werden, indem der erste erhöhte Wochenbeitrag im Juni zu diesem Zweck bereitgestellt wird.

Durch die Vornachfrage und den Widerstand des Unternehmertums ist der Verband gezwungen worden, eine Anzahl größerer und kleinerer Streiks zu führen, an denen rund 26 000 Mitglieder beteiligt sind. Die Hälfte der streikenden Mitglieder entfällt auf die Zementindustrie, die in den in Frage kommenden Gebieten vollständig lahmgelegt ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Kampf in der Zementindustrie zu einem guten Ausgang führt. — Brey streifte dann die Verhandlungen der Organisationskommission und führte den Verbandsmitgliedern die eventuellen Zusammenlegungen der Verbände vor Augen, die nach einem Vorschlag der Fabrikarbeiter nur noch 16 übrig lassen würden. Es seien nicht, wie oft behauptet wird, die Vorstände gegen Verschmelzungen, sondern die Mitglieder stimmten in ihrer Mehrheit dagegen.

Die vom Vorstand herausgegebene Betriebsratzeittung „Der Betriebsrat“ wird in der Folge nur an die Betriebsrats- und Arbeiterratsmitglieder sowie an die Funktionäre geliefert. Durch die fortwährende Geldentwertung machte sich abermals eine Neuregelung der Beiträge und Unterstufungen notwendig. Es wurde beschlossen, zu den bereits vorhandenen sechs Beitragsklassen vier weitere hinzuzufügen, so daß jetzt zehn Beitragsklassen vorhanden sind. Diesen ist der jeweilige tarifliche Stundenlohn zugrunde gelegt, wie folgende Aufstellung zeigt:

Tarif.	Stundenlohn	Beitragsklasse	Beitragshöhe
unter 4 M.	...	I.	3 M.
über 4 - 6 M.	...	II.	4 M.
6 - 8 M.	...	III.	5 M.
8 - 10 M.	...	IV.	6 M.
10 - 12 M.	...	V.	7 M.
12 - 14 M.	...	VI.	8 M.
14 - 16 M.	...	VII.	9 M.
16 - 18 M.	...	VIII.	10 M.
18 - 20 M.	...	IX.	11 M.
20 M.	...	X.	12 M.

Die Unterstufungsbeträge betragen bei der Erwerbslosenunterstützung pro Tag 3 M. bis 15,50 M. beim Sterbegeld 67,50 M. bis 1440 M. beim Umzugsgeld 45 M. bis 540 M. bei der Streit- und Gemahregelunterstützung 54 M. bis 480 M. pro Woche. Die neuen Beitragsklassen treten am 4. Juni (22. Beitragswoche), die Unterstufungsbeträge am 17. Juli in Kraft.

Für den am 9. Juli in Frankfurt a. M. zusammengetretenen Verbandstag soll eine Statutenberatungskommission gebildet werden, zu der jeder Gau einen Verbandsstabsdelegierten entsenden soll. Der Verbandsbeitragsrat sollte eine Sitzung der Gauleiter, die sich mit internen Verbandsfragen befaßt. Am Sonntag, 14. Mai, fand in Stuttgart eine Konferenz des Verbandes der Fabrikarbeiter Gau 11 (Baden-Württemberg) statt, um zu der Beitragsabgabe Stellung zu nehmen. Die Konferenz beschloß einstimmig, daß in unserem Gau die zwei ersten Beitragsklassen in Wegfall kommen müssen.

Bühne und Welt

zum 20. Mai

Ihr einstigen Träger der Freude,
Ihr einstigen Bringer der Lust,
Die ihr im Kampf der Künste
Das Schöne zu schenken gewußt.
Die ihr in Worten und Tönen,
Mit Akkord und Harmonie
Ihr zu dem Herzen getragen
Mit Trübheit Sprache und Lied.
Die ihr in Lachen und Scherzen,
Die heitere Lust gemüht,
Die ihr auf Nacht und Verzweiflung
Die tapfere Seele gestimmt.
Ihr, die hinter Kulissen
Den Zauberkreis in der Hand,
Auf die Bretter, — das Leben bedeutend —
Eure neue Bilder gebot.
Ihr, die ihr einstigen Bringer der Freude,
Die viele hat ihr doch beschenkt,
Wir ändern, vor Bühne und Kampfe,
Sind dessen heut eingedenk!

Anna Koch, Karlsruhe.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Volkstheater Karlsruhe

„Martha“. Von F. von Molow
Auch die Wahl dieses Werkes ist durchaus zu begrüßen. Seine große Vollständigkeit, über deren rein musikalische Wert man gegenüber mancher andern Oper — an keine

Bucherer
empfiehlt
**Geflügel-
Körnerfutter**
Dentner Wert **680**
Stund Wert **7.10**
**Geflügel-
Bäckfutter**
Stund Wert **9.50**
**Rüden-
Bäckfutter**
Stund Wert **9.70**
bei Ferner-
nahme billigt
Sirfen
geschält und
ungegeschält
Hundehugen
Bucherer
in sämtlichen
Gillaten
Telephon 392.

BADISCHE Konzerthaus
Sondervorführung
Einstein
Grundlagen der Relativitätstheorie
mit Vortrag des Herrn
Dr. Kalbus, Dozent
an der Humboldthochschule Berlin
LICHTSPIELE
Dienstag, 23. Mai, und Mittwoch, 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr
Donnerstag (Himmelfahrt), 25. Mai, vormittags 11 Uhr
Anfang pünktlich. — Mit Rücksicht auf den einleitend. Vortrag
wird die Türen mit Beginn desselben geschlossen. — Vorzugs-
frei- u. gewöhnl. Kart. aus. Gültigkeit. — Nur nummerierte Plätze!
Preise: I. Pl. 25, II. Pl. 20, III. Pl. 15, IV. Pl. 10 Mk. einschl. Steuer
Vorverkauf nur Musikalienhdlg. Müller, Kaiser-, Ecke Waldstr.

Wir stehen an dem
an eine weitere Ein-
schränkung der Re-
name nicht zu
denken ist.
Die Früh-
jahrs-Saison
erfordert eine An-
zeige im Volksfreund.

Marienstr. 16
Apollo-Lichtspiele
Ab heute!
Aus dem Heere der Heimatlosen
Tragedie eines Deutschen, der in
die Fremdenlegion verschleppt
Zimmer Nr. 17
Grosser sensationeller Abenteuerfilm
Anfang 6 Uhr.
Voranzeige!
Ab Dienstag, 23., das Meisterfilmwerk
„Christus“.

F. C. „Union“ e. V.
Karlsruhe
Sonntag, den 21. Mai 1922, im
Lokal z. Saalbau, Gottesauerstr. 27
**Familien-
Unterhaltung**
verbunden mit
Tanz
wozu wie jedermann
freundlichst einladen.
Anfang 4 Uhr Ende 1 Uhr
Der Vorstand. 8806

Sonntag, den 21. Mai, nachmittags halb
4 Uhr auf dem K.F.V.-Platz in Karlsruhe
Vorrunde um die Deutsche Fussballmeisterschaft
Süddeutschland (Wacker München)
gegen
Westdeutschland (Arminia Bielefeld)
Vorher 1 Uhr: Auswahlmannschaften des
Bezirks Karlsruhe A-Klasse geg. B-Klasse
2 1/2 Uhr: Auswahl-Schulermannschaften
Bezirk I gegen Bezirk II
Vorverkauf in den Sporthäusern Beier,
Freundlieb, Müller und Fa. Mees & Löwe

Arb.-Gesangverein „Gleichheit“
Rußheim
Am Sonntag, den 21. Mai,
begehen wir das Fest unserer
Sahnenweibe
Singingabend
Fest-Bankett.
Sonntag nachmittags, halb 2 Uhr:
Aufstellung des Festzuges. Nach dem Fest-
zuge: Enthüllung der Fahne — Festrede —
Waldedorf „König den Tag“ — Gesangs-
vorträge und Unterhaltungsstücke. — Abends
Tanz-Unterhaltung.
Montag, den 22. Mai:
Volksbeistufung.
Zu dieser Veranstaltung haben wir die Ein-
wohnerschaft Rußheims sowie alle Sport- und
Gesangsgenossen freundlichst ein.
Der Festausschuss.

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Trepp.
Ripsmäntel 275.— an
Seidenmäntel 575.— „
Jackenkleider 390.— „
Hosenträger 52.— „
Faltenröcke 225.— „
Etwas angegrübelte
Waschröcke 85.— „
Weschblusen 52.— „
Jumperblusen 98.— „
Etwas angegrübelte Frottékleider
zu 450.—
Wollene Mantelkleider zu 650.— an
Tuch-Covercoat- und Alpaca-Mäntel
Strickjacken, Woll- und Seiden-Jumper
Prinzenröcke, Unterröcke, Untertal-
lenten Damenhemden, Beinkleider
Da keine Ladenspeisen besonders billige
Preise. 3327

Malacaren und Polstermöbel werden
billig aufgearbeitet sowie neu angefertigt.
Kammerer, Wilhelmstr. 65. 3327

Die Durchführung des Fortbildungs-
schulgesetzes betr.
Auf Grund des Gesetzes vom 19. Juli 1918,
die allgemeine Fortbildungsschule betreffend
(Gesetzes- und Verordnungsblatt 1918 Nr. 41,
Seite 289), wird für die Stadtgemeinde Karls-
ruhe mit Zustimmung des Bürgerausschusses
das nachstehende
Ordnungs-
über den Fortbildungsschulunterricht in der
Stadt Karlsruhe
erlassen:
§ 1.
Von Beginn des Schuljahres 1922/23 ab sind
sowohl Knaben als Mädchen verpflichtet, drei
Jahre die Fortbildungsschule zu besuchen.
§ 2.
Jede Klasse der Knabenfortbildungsschule er-
hält von Beginn des Schuljahres 1922/23 ab
wöchentlich insgesamt 10 Stunden Unterricht,
und zwar 2 Stunden Deutsch, 2 Stunden Re-
chnen, 4 Stunden Lebenskunde, 1 Stunde Turn-
en und 1 Stunde Religionsunterricht; der letz-
tere ist von Geistesigen gemäß § 14 des Fort-
bildungsschulgesetzes vom 19. Juli 1918 zu er-
teilen.
§ 3.
Von Beginn des Schuljahres 1922/23 ab er-
hält auch jede Klasse der Mädchenfortbildungs-
schule wöchentlich insgesamt 10 Stunden Un-
terricht, und zwar 2 Stunden Deutsch, 2 Stun-
den Rechnen, 4 Stunden Lebenskunde, abwech-
selnd mit Hauswirtschaftslehre und Pflege des
Kleinkindes, 1 Stunde Turnen und 1 Stunde
Religionsunterricht; letzterer ist gemäß § 14
des Fortbildungsschulgesetzes vom 19. Juli 1918
von Geistlichen zu erteilen.
§ 4.
Die in einem hiesigen gewerblichen oder son-
stigen Betriebe beschäftigten, nicht hier wohn-
haften Fortbildungsschulpflichtigen sind zum
Besuch der Fortbildungsschule nach Maßgabe
dieser Satzung verpflichtet. 950
Karlsruhe, den 9. Mai 1922.
Der Oberbürgermeister.

Die in einem hiesigen gewerblichen oder son-
stigen Betriebe beschäftigten, nicht hier wohn-
haften Fortbildungsschulpflichtigen sind zum
Besuch der Fortbildungsschule nach Maßgabe
dieser Satzung verpflichtet. 945
Karlsruhe, den 9. Mai 1922.
Der Oberbürgermeister.

Baden-Baden.
Brot und Mehl: für die Zeit vom 22. bis 28.
Mai 1922 auf die Marke 1.
Für die Zeit vom 15. bis 21. Mai 1922 war
die Marke 12 aufgerufen.
Lebensmittelamt.

Bezug von Magermilch.
Für die nächste Zeit wird es möglich sein den
Bezug von schweizer Magermilch wesentlich zu
erleichtern. Es kann daher seitens der Verkaufsstel-
len auch an Nichtversorgungsberechtigte Ma-
germilch abgegeben werden. 950
Der Preis für ein Liter schweizer Magermilch
beträgt 5.40 M.
Der Oberbürgermeister.

Bruchsaler Anzeigen.
Sonntage betr.
Gemäß § 2 der Verordnung vom 5. Mai 1906
die Sonntage betr., wird darauf hingewiesen, daß
bei Vermeidung einer Geldstrafe im doppelten Be-
trage der festgesetzten Taxe jeder über 6 Wochen alte
Hund in der ersten Hälfte des Monats Juni, alle
Halbtellens am 10. Juni d. J., von den hier wohn-
haften Besitzern bei der Steuerannahme hier an-
zumelden und für denselben gleichzeitig die vor-
geschriebene Taxe mit 80 Mt
sowie der Gemeindezuschlag mit 40 „
zusammen 120 Mt.
zu entrichten ist. Neben Geldstrafe in Höhe des
doppelten Taxebetrag kann die Einziehung der Hunde,
für welche die Taxe nicht rechtzeitig bezahlt wird,
angeordnet werden. 939
Bruchsal, den 13. Mai 1922.
Der Oberbürgermeister.
Dr. R. Fischer. Sol.

Konsumverein Bruchsal
An unsere Mitglieder!
Von heute nachmittags an wird in unseren Ver-
kaufsstellen
Zucker
aufgegeben. Ferner empfehlen wir, um unser
Brot in bestmöglicheren Sorten Seifenpulver zu räumen
ein **500 Gr.-Paket Seifen-Pulver**
zu **Mk. 2.50.**
Niemand verlässe die günstige Gelegenheit.
Nur solange Vorrat reicht!
Der Vorstand. 1419

Im
**Schuh-
waren-**
Etagen-Geschäft
Derenstr. 10, 1. Et. hoch,
bei der Reichsbank
zum Verkauf:
Ein Posten
Leder- u. Stoff-Haus-
und Straßenschuhe,
Laftingschuhe und
Leder-Sandalen
mit kleinen Schönheits-
schlern, weit unt. Preis.
Auch alle andere Schuh-
waren, schwarz, weiß und
farbig, sowie alle Arten
Strumpfwaren
zu ganz billigen Preisen.
A. Maier.

Bucherer
empfiehlt
Cocospfett
Stund Wert **36.—**
Bucherer
in sämtlichen
Gillaten.
3710

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Bekannten,
Freunden und Mitarbeitern die trau-
rige Nachricht, daß unser lieber Sohn
und Bruder
Karl Robert Wenz
nach kurzem schwerem Leiden im
Alter von 19 Jahren sanft entschlafen
ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag
21. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr in Schillingen
statt. Trauerhaus Hauptstraße 48.
Schillingen, 19. Mai 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Robert Wenz und Frau geb. Weiß
und Tochter **Mina.** (1418)

Freitag, den 19. Mai
Landestheater
7-10 Uhr. Mk. 45.—
Abonnement G 3
Die schöne Helena
Der Kaufmann von Venedig
Konzerthaus
7-10 Uhr
Volksbühne M 2
Der Kaufmann von Venedig
Badisches Landestheater. Im Landes-
theater. So. 21. Lohengrin 5 1/2 (55.—). Die
23. * Abonn. E. 3. Peer Gynt 3 1/2 (60.—). Th. Gem.
H. V. B. Nr. 1001 bis 1400. Ml. 24. * Abonn. D. 4
König Richard II. 6 1/2 (30.—). Th. Gem. B. V. B.
Nr. 1901/2100. Do. 25. * Abon. A 4 Tannhäuser.
5 (65.—). Th. Gem. B. V. B. Nr. 3001/3200. Fr. 26.
Zwei Vorstellungen im Kammeroper-Cyklus.
Zum ersten Mal. Das Postamt. Ein Bühnen-
spiel von Rabindranath Tagore. Neu einstu-
diert. Die Komödie der Irrungen. 7 (30.—). Th.
Gem. B. V. B. Nr. 401/503. Sa. 27. Der Ring des
Nibelungen. Vorabend. Das Rheingold. 7 (55.—)
So. 28. Der Ring des Nibelungen. I. Tag. Die
Walküre. 5 (60.—). Mo. 29. * Volkstümlicher
Fanzabend. 7 (20.—). Die 30. Volksbühne J. 3.
Martha. 7 (50.—). Sonderabonnement
zum Nibelungenring: I. Rang 210.—, II.
Rang 180.—, Sperrsitz II. 160.—, Part.
Loge 160.—, III. Rang 150.—, III. Rang 90.—, IV.
Rang 60.—.
Im Konzerthaus. So. 21. Volksbühne
L. 6. Kater Lampe 7 (21.—). Mo. 22. Volksbühne
L. 6. Kater Lampe 7. Do. 25. Volksbühne M. 3.
Der Kaufmann von Venedig 7. So. 28. * Im
weißen Rödl. 7 (21.—). Auslösung der Karten
für die Teilnehmer der Theater-Gemeinde
sowie am Vortrag und Tag der Aufführung
in der Geschäftsstelle (10-1/2, 4-6 Uhr). Vor-
verkauf für Umtausch der Vorzugskarten und
Vorzugsrecht der Abonnenten und Inhaber
von Vorzugskarten am Samstag, den 20. Mai,
vorm. 1/2-1 Uhr, allgemeiner Verkauf und
weiterer Umtausch von Montag, den 22. an.
Samstag, den 20. ist die Vorverkaufsstelle am
Nachmittag geschlossen. 947

Bucherer
empfiehlt
Kartoffel
Stund Wert **2.75**
Bucherer
in meinen
Gillaten
erschützt.
3717
Runder Tisch
zum Umklappen, zu vert.
Ravienstraße 18, IV. 1.
Von Versailles
bis London
von Dr. Emil Kraus,
Gebelberg
Drei Jahre deut-
scher Außen-Politik
Ansichtskarten
Briefpapiere
in guter Auswahl.
Volksbuchhandlung
Karlsruhe
Adlerstr. 16. Tel. 3701.

**1. Athletik-Sportklub Germania-
Sportfreunde e. V.**
Fussball-Abteilung F. C. Baden
Wir laden die verehrl. Einwohnerschaft
von Karlsruhe, unsere Ehrenmitglieder,
Mitglieder und Sportfreunde zu dem
vom 20. bis 22. Mai stattfindenden
Jubiläums-Fest
ganz ergebenst ein und bitten um einen
zahlreichen Besuch.
FESTPROGRAMM:
Samstag nachm. 1/2 6 Uhr, Fuß-
ball-Wettbewerb auf dem Hochschul-
Sportplatz
K. F. V. (Liga) gegen F. C. Baden I
Abends 8 Uhr:
Bankett mit anschließendem **BALL**
im Restaurant „Friedrichshof“
Schluss 2 Uhr.
Sonntag, den 21. Mai, auf dem
Hochschul-Sportplatz, vorm. 7 Uhr,
Beginn der
WETTKÄMPFE
im Gewichtheben, anschl. Ringen.
Vormittags 9 Uhr, Vorkämpfe im
Faustkampf.
Nachm. 1/2 2 Uhr: Aufmarsch sämtlicher
Teilnehmer auf dem Hochschulplatz,
anschl. Musterarbeiten, Tau-
ziehen, Entscheidungskämpfe im
Ring und Faustkampf.
7 Uhr: Preisverteilung.
Abends 8 Uhr: 3800
Bunter Abend mit TANZ
im Löwenrachen, Kaiser Wilh.-Halle.
Montag, 22. Mai, nachm. 2 Uhr,
Ausflug nach Durlach (Turmburg).
Abends 7 Uhr: **Schluss-Konzert**
im Lokal „Grüner Baum“.
Mitglieder haben bei allen Veranstal-
tungen ihre Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Arbeiter-Sportverein Durlach
Sportplatz (Alte Ziegelei)
Samstag, den 20. Mai, abends 6 Uhr
Wettspiel
F. V. Grünwinkel
gegen [1415]
A. S. V. Durlach.
Voranzeige! Samstag, den 27. Mai
Beste Mannschaft Westdeutschlands
Ballspielverein E. V.
Kassel 06 (Liga)
I.
a.s.v. Durlach
Näheres siehe Plakat (Vorverkauf
durch Mitglieder u. Sporthaus Bader.

Arbeiter-Sportverein Durlach
Sportplatz (Alte Ziegelei)
Samstag, den 20. Mai, abends 6 Uhr
Wettspiel
F. V. Grünwinkel
gegen [1415]
A. S. V. Durlach.
Voranzeige! Samstag, den 27. Mai
Beste Mannschaft Westdeutschlands
Ballspielverein E. V.
Kassel 06 (Liga)
I.
a.s.v. Durlach
Näheres siehe Plakat (Vorverkauf
durch Mitglieder u. Sporthaus Bader.

Arbeiter-Sportverein Durlach
Sportplatz (Alte Ziegelei)
Samstag, den 20. Mai, abends 6 Uhr
Wettspiel
F. V. Grünwinkel
gegen [1415]
A. S. V. Durlach.
Voranzeige! Samstag, den 27. Mai
Beste Mannschaft Westdeutschlands
Ballspielverein E. V.
Kassel 06 (Liga)
I.
a.s.v. Durlach
Näheres siehe Plakat (Vorverkauf
durch Mitglieder u. Sporthaus Bader.

Speise-Kartoffeln
hat noch billig abzugeben
Wein- und Obstbau-Gesellschaft m. b. G.,
Karlsruhe-Wühlburg, Gardsstraße 37.

WIR SIND BILLIG!

Pfannkuch & Co.
Zum Einlegen!
Eidensburger
und Reffenburger
schwere

Eandeiern
Stadt 450
Markt

Pfannkuch & Co.

Rübler Krug.
Sonntag, 21. Mai,
nachmittags 1/2 4 Uhr

Garten-Fest
des Gesangsvereins
„Typographia“
(Preisquadranten, Japan-
nerwerfen, Glühbirnen).

Preis-Regeln
Samstag abend 8-11 Uhr,
Sonntag vorm. 11-1 Uhr,
nachm. 3-9 Uhr.

Die Herstellung
von rund 3200 m Stein-
engroßhandeln u. 3000 m
Zementgroßhandeln mit
Schichten u. Einfallens-
anlagen soll vergeben
werden.
Angebote sind verschlof-
fen, postfrei und mit ent-
sprechender Aufschrift ber-
eichen, bis längstens Mitt-
woch, den 21. Mai be-
3%, vormittags 10 Uhr,
beim Adm. Tiefbauamt,
Mathias, Zimmer Nr. 100
eingereichen, wo die Be-
dingungen zur Einsicht
aufliegen und Angebots-
verträge abgegeben wer-
den.
943
Karlsruhe, 18. Mai 1922.
Stadt. Tiefbauamt.

Schuhwaren
aller Art (Gelegenheits-
käufe) offeriert billigst

An- und Verkaufsgeschäft Grotzer,
Zähringerstrasse 53 a.

Mandoline
billig zu verkaufen. 3732
Borgengasse 18, 4. St.

Waschmusselin schöne Muster . . . Mtr. 37.50
Dirndlmusselin große Auswahl Mtr. 65.00, 53.00 48.50
Waschmusselin dunkelgrün. Mtr. 58.00
Zephir für Hemden und Blusen Mtr. 32.50
Sportflanell schöne Streifen . Mtr. 37.50
Wäschtuch für Leib- u. Bett wäsch. Mtr. 39.50, 35.00 32.50
Renforcé la sodd. Ware Mtr. 48.00 42.50
Linon 150 cm brt. für Oberhettlich. Mtr. 95.00
Linon ca. 80 cm breit, für Leib- u. Bettwäsche . . . Mtr. 35.00
Bett-Inlett unrot 130 cm breit Mtr. 135.00
Bett-Damast schöne Streifen und Blumenmuster. Mtr. 95.00
Bett-Damast 130 cm breit Mtr. 145.00
Bettkatun gute Qualität 80 cm breit . . . Mtr. 45.00
Küchenhandtücher gebänd. St. 49.50 bis 18.50
Schürzen Trägerform, gute Waschstoffe . . . 68.00, 75.00 55.00
Schürzen Wiener Form, sol. Stoffe schön garniert 55.00, 62.00 48.50
Kinderschürzen Trägerform schön garniert, alle Grö. Gr. 60 cm 36.50
Weißer Zierschürzen mit Träger . . . 46.50 36.00 29.50
Damen- und Herren-Stiefel gute Qualitäten braun 475.00 schwarz 350.00
Damenstrümpfe Baumwolle, haltbare Qualität 17.50
Damenstrümpfe Ersatz für Seide, solide Qual. 69.00 58.00
Damenstrümpfe Musselin, feines Gewebe, Ersatz für Fior . . . 75.00
Damenstrümpfe Seidenflor, schw. und braun 95.00
Damenstrümpfe gestrickt, schw. 48.00 36.00 28.00

Bluse aus Washkrepon in verschied. Farben 95.00
Hemdbluse Voile und Percal gestr. wasch-gebleicht, dunkelgrünlich, in allen Größen . . . 148.00
Frotté-Kleider uni und gestr. in versch. Macharten 450.00 295.00 595.00
Frotté-Röcke in verschied. Streifen und Macharten 450.00 295.00 295.00
Kinderkleider aus div. Washstoffen in reichhalt. Auswahl darunt. Dirndl-Kleider . . . 165.00 145.00 125.00 98.00
Herren-Hüte moderne breite Form, schöne Farben . . . Stück 135.00
Herren-Oberhemd mit Kragen und Perkal, garantiert waschecht . . . Stück 275.00
Große Sportheimen einfarb. u. Kragen und Doppelmanschetten . . . Stück 345.00
Schillerkragen in großer Auswahl Stück 45.00, 39.00 14.50
Hosenträger mit Gummi-Rückenteil Paar im anzuwechselbaren Ersatzteilen . Paar 5.50
Gurt-Hosenträger im anzuwechselbaren Ersatzteilen . Paar 9.75
Selbstbinder breite Form 65.00 58.00 38.00
Piqué-Sportkragen weiß, starke Qualität, 70 cm breit . . . 14.75
Strickbinder schöne, aparte Muster 49.50 bis 18.50
Tischdecken Besonders vorteilhaft: besetzt . . . 98.00 gekarbt . . . 125.00
Brise-bises . . . Stück 29.50 23.50 19.50
Scheibengardinen Meter 32.50 29.50 27.50
Gardinen f. breite Fenster Mtr. 46.00 42.00 39.50
Künstler-Garnituren 3 teilig, engl. oder Erbstill . . . 490.00 475.00 390.00
Madras-Garnitur 3 teilig 625.00 560.00 495.00
Halbstores Ein großer Posten Erbstill mit Blöndchen 198.00
Damen-Schalkragen Rips 29.50 24. 16.00
Damen-Blusenkragen weiß u. Hohl 29.50 26.75 18.50
Damen-Jabots m. Stehr. aus Tüll 34.50 28.50

Voile für Kleider u. Blusen, ca. 115 cm breit . . . Mtr. 68.00
Batist gestickt, dunkelgrünlich, ca. 115 cm breit . . . Mtr. 68.00
Frotté einfarbig, schöne Farben Mtr. 105.00
Bulgaren-Krepp weiß, farbig u. gemustert . . . ca. 100 cm br. Mtr. 120.00
Blusenstoff mit Seidenfleck ca. 70 cm breit . . . Mtr. 58.00
Streifen u. Karos für Röcke u. Blusen ca. 110 cm . . . Mtr. 165.00
Kinderschotten ca. 90 cm breit Mtr. 58.00
Popeline Nadelfarben in verschied. Farben . . . Mtr. 95.00
Kleiderstoff schwarz-weiß kariert Mtr. 48.00
Cheviot 130 cm breit, schwarz und marine . . . Mtr. 168.00
Serge u. Covercoat 140 cm breit für Mäntel . . . Mtr. 195.00
Gabardine 130 cm br., eleg. Kostüm-Ware, div. Farb. Mtr. 325.00
Voll-Voile einfarbig, schöne mod. Farben . . . Mtr. 165.00
Blusenseide kariert, große Ausmusterung . . . Mtr. 72.00
Blusenseide einfarbig und gestreift . . . Mtr. 82.00
Rohseide in vielen mod. Farben ca. 90 cm breit . . . Mtr. 325.00
Taffet elegante Ränderstreifen und Karos, ca. 80 cm breit Mtr. 275.00
Foulard reine Seide für Kleider und Blusen, mod. Dessins Mtr. 135.00
Crêpe Marocain ca. 100 cm br. oder Erbstill . . . Mtr. 350.00
Seiden-Voile für Blusen u. Kleider ca. 100 cm breit Mtr. 250.00
Tricot-Oberhemden weiß, mit schönen Einsätzen . . . Mtr. 145.00
Damenschlupfosen guter Trikot, viele Farben . . . Mtr. 75.00
Badehosen rot Nessel in allen Größen . . . 25. 23. 18.50
Jumper Wolle, aparte Ausst. f. Touren und kühle Tage 450. 325. 250.00

Pfannkuch & Co.
Zum Einbochen
empfehlen wir hier
des zur Zeit sehr
knappen Zuckers
prima

Zuckerhonig
Stadt 1150
Markt

Pfannkuch & Co.

Anzüge, Mäntel
Schuhe, Brillen, Uhren,
Sommerhosen, Ver-
schieben, berrsch, Damen-
kleider und sonst versch.
preisw. abgabe. b. 11
rad, Offenweintr. 22, 11

Sanitas Heilmittel u. Inhalatorium
Kaiserstr. 91
Spezialbehandlung von Asthma, Katarrhen,
Husten, Erkältung und Verschleimung,
der Luftröhre usw. durch Inhalation, des-
gleichen von Dr. Heilmittel-
verfabrik, wickmann, immerhald 3 Tag. an-
sprechstunden: 11-1 und 3-6 Uhr.

Diwans!
Chaiselongues!
neue, prima Ware, billige
Küster, Schloßmeister 22.

Wanzentod
zur Selbstvergiftung, sicher
wirkend, erhältlich bei
H. S. A. Dr. Spingler,
Markgrafenstr. 52
Karlsruhe - Tel. 3292.

**Fahrad-
Gebirgs-Mäntel**
erklaffige Ware, auch
frühere Preise. Gebirg
lohnt sich, da teure ein-
ziger Einfuhr!
Eugen Schaeffer
Durlach (am
Hauptstr. 81 b. Bahnhof)

Oberrheinische Treuhand A. G.
Karlsruhe, Karlstr. 13, Telef. 2617
In den Räumen der Privathandelschule
Merkur. 3788

Unsere Steuer-Abteilung
gewährt Rat, Hilfe und Vertretung in
allen Steuersachen durch behördlich zu-
gelassene Steuersachverständige.

Liköre

Sinner

Backpulver
SINNER A.G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Alte Brauerei Kammerer
Waldthomstr. 23. - Fernsprecher 5691.
Jeden Samstag Schlachttag.
Gute bayerl. Küche, reine Qualitäts-
weine. - Den verehrl. Vereinen und Ge-
sellschaften empfehle meinen schönen
grossen Saal. 12000
Otto Kappler.

Schneidergesuch
Zünftiger Schneider auf Großstad
per sofort gesucht. 3793
Bal. Drach & Cie., Kaiserstraße 174.

Gartenpfosten, Bohnenstangen,
Zahnhölzeln, zu verkaufen. 8802
Durlach, Hertrstraße 17.

feuerio
Doppelfettseife
30% Fett
daher größte Ausgiebigkeit
das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

STADTGARTEN
Sonntag, den 21. Mai 1922, nachmittags von 4-7 Uhr
der Feuerwehr-Kapelle. Leitung: Ober-
musikmeister A. D. Otto Schönte
Eintritt: 2 Mk. (Inhaber von Jahreskarten) 4 Mk. (Sonstige)
einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Ger-
mania und Stadtgartenschalterkassen. 946
Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

Vereinigte Eiffler'sche Männerchöre.
„Volkschor West“, Vorwärts Durlach, Edel-
weiß Daxlanden, Freiheit Forchheim und
Eintracht Ettlingen.

Sonntag, 21. Mai, nachm. 1/2 5 Uhr im großen Saale der
Festhalle Karlsruhe
Aufführung des Chorwerkes
Columbus
für Männerchor, Soli und großes Orchester
von Prof. Heinrich Zöllner.

Mitwirkende: Frau Opernsängerin **Franette Herms-
dorf**, Herr Kammerorganist **Jan van Gorkom**, Herr Opern-
sänger **Franz Schwerdt**, das vollständige Orchester des
Landestheaters hier, sowie die obigen Männerchöre
(550 Sänger) Musikalische Leitung Herr **W. Eitler**.

Anfang punkt 1/2 3 Uhr. Ende 1/2 5 Uhr.
Preise der Plätze 20.-, 15.-, 10.- und 8.- Mk. einschl.
Einlagegebühr und Steuer. - Vorverkauf: Musikalien-
handlung Fr. Müller, Franz Tafel und Zigarrenhaus
Töpfer, Kriegsstraße 3a und Tageskasse. 3753

**Post-, Telegraphen- u. Fern-
sprech-Personal!**
Sonntag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr,
findet im Saale zum „Elefanten“, Kaiserstraße 42,
eine wichtige

Versammlung
statt, mit folgender Tages-Ordnung:
1. Beilegung an den Beamtenausführungswahlen
oder Zimmereinführung?
Referent: Herr Willy Steinbock-Berlin, St.
d. R. und des 23er Ausschusses.
2. Freie Ansprache.
Kollegen und Kolleginnen! Für die Beamten-
schaft in den Reichsbetrieben besteht eine ungeheure
Gefahr! Wer sich noch einen Rest des Gefalles für
Recht und Freiheit bewahrt hat, wird in dieser Ver-
sammlung nicht fehlen! Auch die Beamtenschaft au-
ßerer Staats- und Reichsbetriebe ist freundlich ein-
geladen. 3788

Deutscher Verkehrsbund
Sejirt Baden.

Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse 30 Telephone 5111
Ab Freitag, 19. Mai bis einschl. Donnerstag, 25. Mai
ununterbrochen von nachmittags 2 Uhr bis abends 11 Uhr,
ausserdem Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr:
Fridericus Rex
II. Teil.

Paul Mühlenhaupt, Rastatt
Delikatessen und Lebensmittel
Kapellenstraße 3 Telephone 526

Große Auswahl in
nord- und süddeutschen Wurstwaren,
Aufschnitt, Eier, Butter, Käse,
geräucherter Fische u. Fischmarinaden,
Wein, Kognak, Liköre, Tee, Kakao,
Kaffee, Keks, Pumpernickel u. Roggen-
schrotbrot. - Feinste Xox Kekse.

Welt-Kino
Kaiserstr. 133. Telef. 5448.

Macistes Abenteuer
III. EPISODE 3789

Im Angesicht des Todes.

Eine Rettung durch Bernhardinerhunde am großen St. Bernhard.
Eine alte Ecke in der Schweiz.
Man wolle gefl. beachten, daß zu sämtl. Vorstellungen
nur an der Kasse gelassene Karten zum Eintritt berechtigten
Freikarten, Passpartoutkarten sind ungültig.
Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren sind
zugelassen.